

Die vorgetragene Kritik soll die Bedeutung des Buches nicht schmälern; es ist ein beachtliches Zeugnis für das Streben marxistischer Philosophen, sich der Totalität der Wirklichkeit tatsächlich denkerisch auszuliefern, verbunden mit dem Widerstreben, die Begriffswelt des überkommenen Materialismus zu verlassen.

P. Ehlen SJ

MOURIN, Maxime: *Der Vatikan und die Sowjetunion*. München: Nymphenburger Verl. 1967. 379 S. Kart. 24,-.

Nach einer kurzen historischen Einleitung, die das Verhältnis zwischen Papsttum und Rußland vom großen Schisma bis zur bolschewistischen Revolution behandelt, stellt der Verf. die Beziehungen zwischen dem Vatikan und Sowjetrußland in den verschiedenen Zeitabschnitten seit Beginn des Sowjetstaats bis Anfang 1967 dar, d. h. bis zum zweiten Weltkrieg, während des Krieges, nach dem Krieg bis zum Tod Pius' XII. und schließlich auch die neueste Entwicklung unter Johannes XXIII. und Paul VI. Der Verf. bietet mehr als der Titel sagt, da er eingehend auch die Beziehungen zu den Satellitenstaaten behandelt, ja bisweilen sogar auf die Kontakte mit der griechischen und der anglikanischen Kirche zu sprechen kommt.

Mourin will, wie er selbst sagt (11 f.), hauptsächlich eine chronologische Übersicht geben, und er macht sich nicht anheischig, die Frage, inwieweit eine Annäherung, zwischen der katholischen und der sowjetischen Macht überhaupt möglich ist, zu beantworten. Sein Schlußurteil ist sehr vorsichtig: „Der Weg zur ungetrübten Koexistenz kann nur schmal und gewunden sein, mit harten Prüfungen gepflastert, von Rückschlägen markiert, aber den Menschen guten Willens niemals versperrt. Ist es nicht so mit allen Wegen, die zum Frieden führen?“ (362).

Der Autor bietet für die Zeit von 1917 bis 1967 eine Menge von Tatsachen zu seinem Thema, die man schwerlich anderswo in solcher Fülle zusammen finden wird. Er sucht

dieses Tatsachenmaterial objektiv zu würdigen. Das gibt dem Buch seinen Wert. Reserven müssen wir zum Kapitel über den zweiten Weltkrieg anmelden. Die Vorwürfe, die hier gegen Pius XII. erhoben werden, müßten im Lichte der neuen Veröffentlichungen des Vatikans: „Actes et documents du Saint Siège relatifs à la seconde guerre mondiale“ überprüft werden. Die französische Ausgabe, die 1965 erschien, konnte dies noch nicht tun; aber zur Zeit des Erscheinens der deutschen Übersetzung lagen bereits zwei Bände dieser Veröffentlichungen vor, die man nicht hätte unberücksichtigt lassen dürfen. Bei einer sachlichen Würdigung dieser Dokumente dürfte das Urteil über Pius XII. doch wohl in manchem anders ausfallen.

Dem Verf. sind manche sachliche Irrtümer unterlaufen. Es seien nur einige genannt: Der Vatikan hat die Oder-Neisse-Grenze nicht anerkannt (313). Es heißt die Dinge nun doch allzu sehr vereinfachen, wenn der Autor von den theologischen Unterschieden zwischen Katholizismus und Orthodoxie sagt, sie beruhen nur auf Spitzfindigkeiten und mehr noch auf Fanatismus (13). Daß die orthodoxen Priester vom Sowjetstaat bezahlt würden (165), wird von den russischen Hierarchen entschieden bestritten.

Die deutsche Übersetzung des französischen Originals ist in nicht wenigen Punkten fehlerhaft. Manchmal sind diese Fehler direkt grotesk, wenn z. B. vom „Altar der Beichtkapelle“ in St. Peter die Rede ist, wo es französisch zweifellos „l'autel de la confession“ heißt (302, 312). Der Assumptionistenpater Braun wird zu einem „Mitglied der amerikanischen Auferstehungssekte“ (78). Das französische generelle Wort für Geistliche „Abbé“ wird konstant falsch mit „Abt“ übersetzt (78, 91, 177, 187, 218 usw.). Hinter dem unverständlichen Wort „Integrationsgedanke“ dürfte wohl das französische „intégrisme“ stecken (11). Der Satz vor dem Absatz auf S. 250 ist völlig unverständlich, offensichtlich entstellt. Bei einer eventuellen Neuauflage des wertvollen Werkes müßte die deutsche Übersetzung gründlich revidiert werden. W. de Vries SJ